

Bündner Landschaften: Berge von Projekten

ausserdem --> Das Medienhaus in Aarau: Dick- und Dünnhäuter --> Das m.a.x. Museo: Chiasso erwacht
--> Licht: Drei Projekte der Neuen Werkstatt --> Designhochschulen: Forscher im Nebel



HOCH PART ERRE

Nummer 1-2
Jan. | Febr. 2006
19. Jahrgang
CHF 15.- EUR 10.-



HOCHPARTERRE

Seite 14
Bündner Landschaften: Berge von Projekten
Im Gelben Haus in Flims wird zurzeit die Ausstellung ›Werdende Wahrzeichen – Architektur- und Landschaftsprojekte für Graubünden‹ gezeigt. 13 von den 20 Vorhaben, die Ariana Pradal und Köbi Gantenbein ausgewählt, beschrieben und ausgestellt haben, schafften es bis ins Unterland und bilden zusammen mit einem Essay diese Titelgeschichte.



Seite 24
Auf Glas gebaut: Zwei Glastechniker erzählen
In Hadamar, in der Nähe von Wiesbaden (D), haben sich zwei Schweizer Schreiner zu diplomierten Glastechnikern ausbilden lassen. Mit diesem Weg über die Grenze und ins Berufsleben haben die beiden voll ins Schwarze getroffen: Urs Honegger sprach mit den hierzulande gefragten Fachleuten über einen Beruf, den es in der Schweiz nicht gibt.



Seite 46
Chiasso erwacht: Das m.a.x. Museo
Wer bringt Chiasso mit Kultur in Verbindung? Benedikt Loderer; denn seit an diesem Grenzort eine Kulturinsel geschaffen wurde, «strahlt die Stadt mit seinen Angeboten in Kino, Theater, Kunsthalle und Stadtsaal bis nach Mailand». Mitten im Kraftort steht das m.a.x. Museo, das bis in die Deutschschweiz strahlt: Durch seine Architektur.



Inhalt

6 Funde

- 9 Stadtwanderer: Der Lesezirkel Höggerberg
- 11 Jakobsnotizen: Kaltes Licht, heisse Gemüter
- 13 Auf- und Abschwünge: Geförderte Marktverzerrung

Titelgeschichte

- 14 Bündner Landschaften

Brennpunkte

- 24 Zwei Glastechniker erzählen: Auf Glas gebaut
- 26 Uni Pérolles: Die Kreuzung von Bildung und Boulevard
- 30 Designhochschulen: Forscher im Nebel
- 32 Neue Werkstatt: Leuchten und Beleuchten
- 36 Verkehrspolitik: Bahnhöfe auf dem Abstellgleis
- 38 Das Medienhaus in Aarau: Dick- und Dünnhäuter
- 42 Bionik: Abschauen und Anwenden
- 44 Wettbewerb: Der versteinerte Rosenberg
- 46 Das m.a.x. Museo: Chiasso erwacht

Leute

- 50 An der fünften Designmeile in Zürich

Bücher

- 52 Über das Hallenstadion, den Heimatschutz, Bahnhöfe, Möbel und Computer und aus der Zukunft und für die Zukunft

Fin de Chantier

- 54 Passerelle und Forum in Bern; Hotel in Basel; hohe Wohnhäuser in Zürich, St. Moritz, Bellinzona; Brücke in der Viamala; Eishalle und Badi St. Gallen; Tramhaus am Zürcher Bellevue

An der Barkante

- 61 Mit Stanislaus von Moos in Zürich

Der Verlag spricht

- 63 Projekte, Impressum

DESIGNsuisse und Skirennen

In diesen Tagen stellen Hochparterre und SF Schweizer Fernsehen an den Solothurner Filmtagen DESIGNsuisse vor, ein Buch und 25 Filme zum Design aus der Schweiz. Es präsentiert ein Panorama des zeitgenössischen Designs, erzählt an 25 Täterinnen und Tätern von Kleidern, Schuhen, Stoffen über Möbel, Schmuck, Gerät bis zu Medizinapparaten, Banknoten, Firmenbildern, Büchern und anderer Grafik. Dem Medium angemessen spielen die 25 Filme die Lust des Designs zur Selbstdarstellung aus. Die Reportagen im Buch sind kurze Analysen von Arbeitsweisen, Produktionsbedingungen und Leidenschaften. Begleitet von Bildern: Fotografinnen und Fotografen der Schweizer Journalistenschule in Luzern MAZ schenken dem Buch einen bemerkenswerten Bilderbalkon. Die Filme werden im Laufe dieses Jahres im Fernsehen ausgestrahlt. Gepresst auf zwei DVDs und gepackt in ein Buch in vier Sprachen reisen sie als Designpackung in alle Welt. Dafür sorgen der Verlag Scheidegger & Spiess und Präsenz Schweiz. Wer DESIGNsuisse haben will, fülle den Coupon auf Seite 2 aus, und wer Hochparterre abonniert hat, den erwartet natürlich ein Sonderangebot. Das Buch:



- > DESIGNsuisse
- > Herausgeber: Meret Ernst und Christian Eggenberger
- > Design: Susanne Kreuzer
- > Sprachen: d/e/f/i
- > Filme: 25 auf 2 DVDs

Designerinnen und Architekten sind nicht nur gute Filmschauspieler, sondern auch begnadete Skifahrerinnen oder Snowboarder. Also veranstalten Hochparterre und das Möbelhaus Zingg-Lamprecht die erste Schweizer Ski- und Snowboardmeisterschaft für Architekten, Designerinnen und Anverwandte. Sie findet am 18. März 2006 auf dem Jakobshorn in Davos statt. Medaillen, Ruhm, Ehre und Preissegens gibts für Einzelfahrer wie für Mannschaften. Anmeldeschluss ist der 3. März 2006. Alles Weitere weiss die Ausschreibung auf Seite 4. GA

Der Dick- und Dünnhäuter

Text: Roderick Hönig

Fotos: Roger Frei

Das AZ Medienhaus ist auf den ersten Blick ein fragiler Dünnhäuter. Doch unter der Glashaut liegt ein dickwandiges Holzmöbel. Burkard Meyer Architekten spielen bei ihrem Geschäftshaus in Aarau souverän mit den Materialien und der Wahrnehmung – das Haus ist aber auch ein passgenauer Lückenfüller, der feine Wurzeln in den Stadtkörper schlägt.



1



2

• Spiegeln die Gläser nun oder verzerren sie? Je nach Verhältnis, das man zu den Medien hat, stimmt beides. Auf der Glasfassade des Wohn- und Geschäftshauses der AZ Mediengruppe tanzen die Nachbarhäuser auf und ab. Die kristalline Haut verwirrt das Auge des Passanten, weil die linke obere Ecke der schweren Scheiben jeweils – wie ein Eselsohr in einem Buch – nach innen geknickt ist. Das Bild zwischen den weissen Deckenelementen wird deshalb nur teilweise parallel zurückgeworfen. In der Ecke rutscht es quasi in den Spalt hinein und mischt sich mit Himmel und Wolken. Der faszinierende optische Effekt macht das Haus leichter und luftiger und aus einer auf den ersten Blick profanen Glas- eine überraschende Medienfassade, die ohne Elektronik auskommt.

Fragile Bänder aus Verbund-Sicherheitsglas hüllen den rund 70 Meter tiefen Block an der Aarauer Bahnhofstrasse geschossweise ein. Sie übernehmen die Fassadenlinien der mächtigen Nachbargebäude, die tragende Schicht liegt bis zu einem Meter hinter der Fassadenlinie. Diese Trennung in Innen- und Aussenhülle spielt Oberfläche und Tiefe aus und lässt dem gewichtigen Nachbarn, dem steinernen Bankhaus von Robert Curjel und Karl Moser aus dem Jahre 1913, den Vortritt.

Entschleunigter Windkanal

Die Hülle ist aber nicht nur ein abstraktes Prachtgewand, sondern auch Klimapuffer und Konvektionsgehäuse: Der Raum zwischen der Glashaut und dem Holzmöbel ist eine Art entschleunigter Windkanal in den sich die Büro- und Wohnungsfenster bei jedem Wetter öffnen lassen. Draussen bleiben (zumindest teilweise) der Strassenlärm, UV-Strahlen und ein Teil der Wärmelast. Die Trennung und räumliche Staffelung der Klima- und Wetterschicht machen sich Burkard Meyer immer wieder zum Thema: Für den Swisscom Tower (2000) in Winterthur entwickelten die Architekten raumhohe Kastenfenster mit Lichtumlenker und Sonnenschutz im Zwischenraum, beim Wohn- und Geschäftshaus Falken (2006) in Baden sind es vom Wind bewegte Vorhänge zwischen den Schichten, die in Kom-



3
 bination mit dem innen liegenden Blendschutz helfen, die Tageslicht- und passive Sonnenenergie zu nutzen. Die Badener Architekten pendeln lustvoll und mit zunehmendem Interesse zwischen Dick- und Dünnhäuter.

Kleid und Körper

Jedes glitzernde Ballkleid ist aber wertlos, wenn es keinen eleganten Körper inszenieren kann. Hinter den Bogengläsern in Aarau leuchtet ein Körper, der mit rötlich lackierten Holzzementplatten verkleidet ist. Sie bilden die innere Aussenhaut des Hauses. Erst in den Innenräumen sind die Leibungen mit massiver, rot gebeizter Eiche ausgeschlagen. Der Effekt ist vielschichtig: Je nach Tageszeit und Lichtverhältnis schimmern die Platten mal bordeauxrot, mal kastanienbraun, mal sind sie deutlich zu sehen, mal verschwommen. Die Erinnerung an ein hochpoliertes Stil-Möbel in der Glasvitrine ist gewollt: Die seidige Lackierung der roten Tafeln ist eine Referenz an die ausgetäfelten Sitzungszimmer der historischen Bankgebäude in der unmittelbaren Nachbarschaft.

Der Unterschied ist, dass diese eleganten Gründerzeit-Sitzungszimmer in der Regel mit edlen Hölzern und nicht mit Holzzementplatten ausgekleidet sind. Weil die Brandschutz-Vorschriften während des Bauprozesses beim AZ-

Haus geändert wurden, war die geplante Edelholzverkleidung der Klimafassade plötzlich nicht mehr erlaubt. Die Architekten machten aus der Not eine Tugend und gaben dem Maler Bruno Giuliani in Wettingen einen unkonventionellen Auftrag: Giuliani sollte die 2000 Quadratmeter Duripanelplatten von Hand und in sechsfacher Lasur maserieren. Ob des unerwarteten Pragmatismus reibt sich der verwunderte Architekturflaneur die Augen: Was ist mit der (konstruktiven Ehrlichkeit), die jahrelang hoch aufs Schild der Schweizer Architektur gehoben wurde, fragt er sich. Wieso erlauben sich Burkard Meyer in Aarau einfach nur so zu tun, wie wenn? Der Architekt Adrian Meyer verweist auf die Tradition der optischen Verwischung im Barock, bei der die Imitation von Materialien nicht nur ökonomische Ursachen hatte, sondern oftmals zur Überhöhung einer expressiven Absicht diente. Nicht nur damals suchten die Architekten nach den Beziehungen zwischen Wirklichkeit und Realität. Zum Beispiel auch beim Barcelona Pavillon von Mies van der Rohe aus dem Jahre 1929 ist nicht alles so, wie es scheint. Die schweren Steinwände beispielsweise scheinen das Dach zu tragen. Tatsächlich sind die Wände aber alle Hohlkonstruktionen und die sich selbst wegspiegelnden Kreuzstützen tragen die Deckenlast ausserhalb der Wände durch den ebenfalls hohlen →

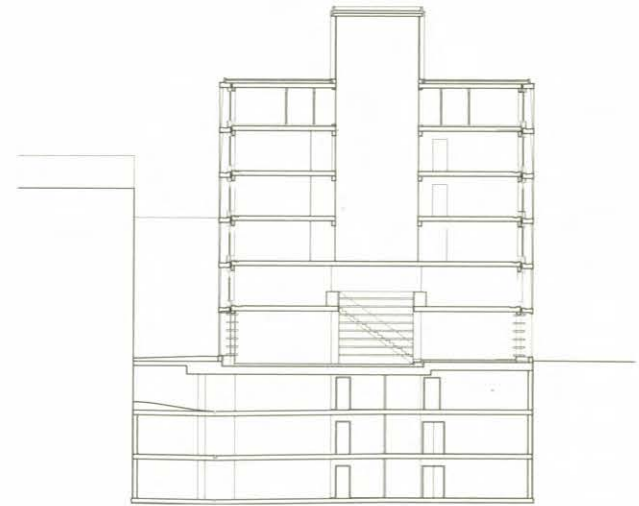
1 Ein Bollwerk gegen die Zürcher Medienübermacht: Das neue AZ Medienhaus markiert starke Präsenz an der Aarauer Bahnhofstrasse.

2 Die Ecken der schweren Scheiben sind geknickt, sodass das Spiegelbild in den Spalt rutscht und sich mit den Wolken mischt.

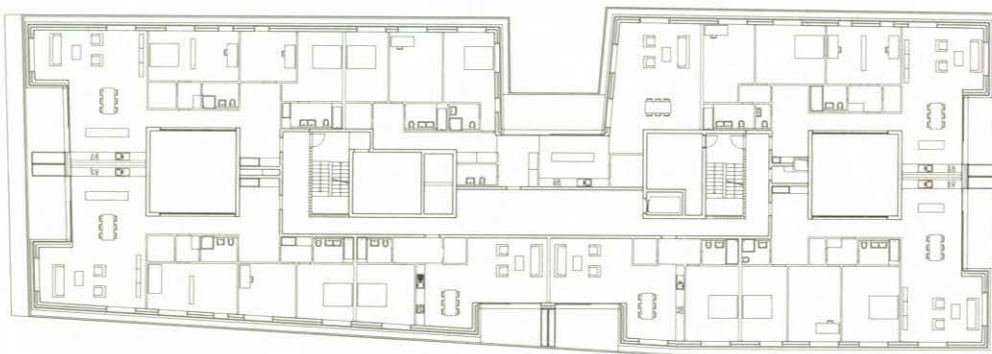
3 Dünnhäuter mit optischer Wirkung: Der Glasschleier verhüllt die rötlichen, von Hand lasierten Holzelementplatten.



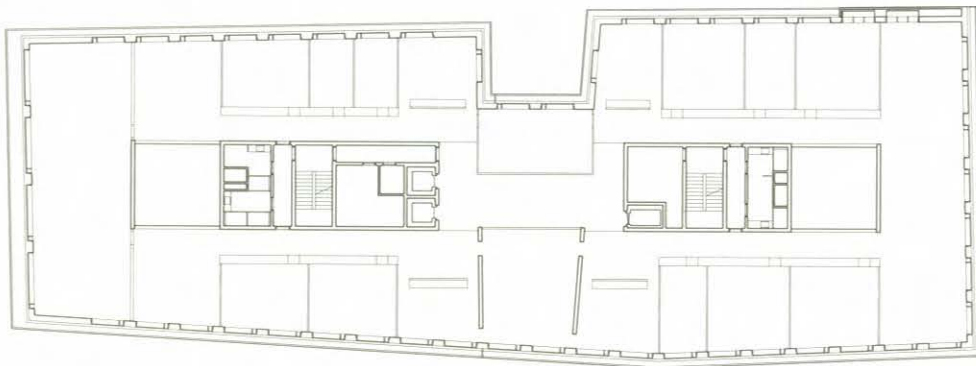
1



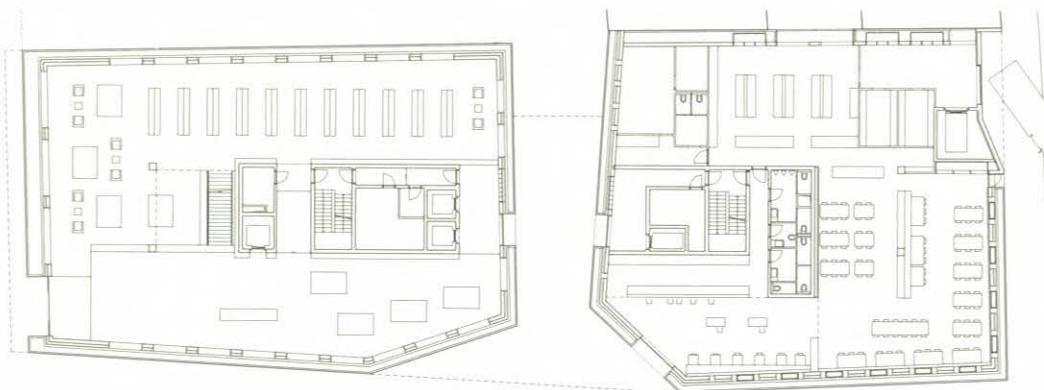
2



3



4



5

→ Sockel auf die Fundamente ab. «Ein wunderbares und heute noch zeitgemässes Beispiel der optischen Verwischung, wie es auch der Barock schon kannte», sagt Meyer dazu.

Ein Stück Stadt

Kein Schein, sondern städtebauliche Präzisionsarbeit ist die Form und die Platzierung des rund 70 Meter langen und 25 Meter breiten Baukörpers. Ins schmale Grundstück, auf dem früher das Haus des Aargauer Tagblatts stand, passt sich das mächtige Volumen mit sorgfältig gesetzten Knicken ein und lässt den Umgebungsbauten Luft zum Atmen. Auch mit seiner Traufhöhe von 19 Metern übernimmt das Haus den städtischen Massstab. Das und die Glasfassade lassen den neuen Stadtblock trotz seines beachtlichen Volumens nicht sperrig wirken. Dazu kommt, dass die neue Ladenpassage quer durchs Haus neue Fussgängerverbindungen schafft. Die Knicke in der Fassade schaffen einen Platz vor der Bar und einen Gassenraum, der für mehr als nur für den einfachen Durchgang dient. Das Gefüge ist aber nicht nur ein räumlich exakt austariertes, sondern auch die Nutzungen (Buchladen, Restaurant, Büros und Wohnungen) sind städtisch und klug verteilt.

In seinem Buch «Stadt und Architektur» (HP 6-7/04) schreibt Adrian Meyer über die beiden Fassadentypen, die das Büro immer wieder thematisiert: «Dick- und Dünnhäuter stehen für ein scheinbar gegenläufiges Interesse bei einigen unserer Projekte (...) Der Dickhäuter entzieht sich in aller Regel einer Mehrdeutigkeit seiner Wahrnehmung. Er vertritt viel eher das Körperliche, Dauerhafte und Widerstandsfähige (...) Dünnhäuter lassen mehrfache Lesbarkeiten zu. Sie spielen das Spiel des Uneindeutigen durch ihren Wechselbezug von Tiefe und Oberfläche.» Das AZ-Medienhaus wäre demnach eine Mischform, ein Kind beider Eltern: Ein Dick- und Dünnhäuter. •

Stadt und Architektur. Adrian Meyer, Verlag Lars Müller, Baden 2003, CHF 68.–

Bahnhofstrasse 41-43, 5000 Aarau

--> Bauherrschaft: AZ Medienhaus AG, Baden

--> Architekt/Totalunternehmer: Burkard Meyer Architekten, Baden; Verantwortlich: Urs Burkard, Adrian Meyer, Daniel Krieg, Peter Moor, Hannes Küng, Gabriela Traxel, Anja Hahn, Werner Knecht

--> Bauingenieure: MWV Bauingenieure AG, Zürich

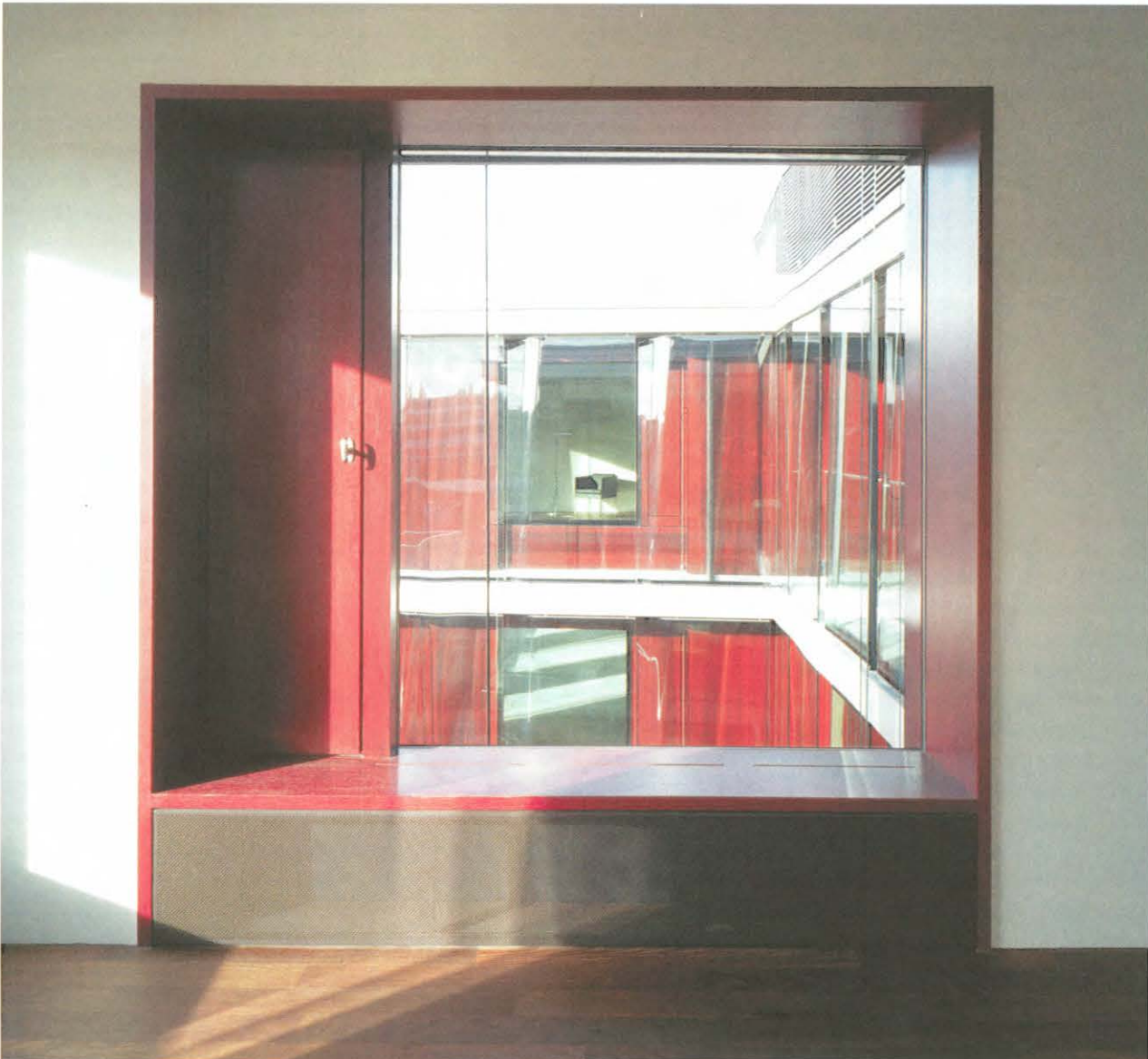
--> Fassadeningenieure: Emmer Pfenninger & Partner, Münchenstein

--> Auftragsart: Wettbewerb auf Einladung, 2001

--> Anlagekosten (BKP 1-9): CHF 35 Mio.



6



7

1 Städtebauliche Präzisionsarbeit: Der Baukörper passt sich mit Knicken und Passagen in die Nachbarschaft ein.

2 Zwei Lichthöfe sind tief in den Bau eingeschnitten. Sie bringen viel Tageslicht und Durchsicht, vor allem in die Büroetagen.

3-5 Im Erdgeschoss (5) liegt die Buchhandlung gegen die Strasse hin und das Restaurant im hinteren Teil. Über den vier Bürogeschossen (4) liegen sieben Stadtwohnungen.

6 Urbanes Wohnen in Aarau: 170 Quadratmeter für 3230 Franken inkl. Nebenkosten.

7 Sitzen in der dicken Haut: Innen sind die tiefen Laibungen mit massiver, rot geheizter Eiche ausgeschlagen.